

Gruber konkret: Zur Entwicklung der Gedenk- organisationen und zu deren Wirkungsebenen

1 Einleitung

Vor dem Hintergrund der Aktivitäten der Gedenkorganisationen um Johann Gruber („Papa Gruber Kreis“, „Plattform Johann Gruber“) sollen im Folgenden die unterschiedlichen Ebenen beleuchtet werden, auf denen die Rezeption Grubers in den letzten Jahren im Umfeld dieser Organisationen wirksam wurde. Dabei geht es um Gedenkveranstaltungen, um die Ebene der Rechtsprechung, um die vielfältigen Ausdruckformen in der bildenden Kunst, in Literatur, Theater und Musik, um die Beiträge in Wissenschaft, Pädagogik und Liturgie, um die Gruber-Rezeption im kirchlichen Umfeld und schließlich um die Ebene verschiedenster Medien, in denen das Gedenken an Johann Gruber seinen spezifischen öffentlichen Ausdruck findet. All diese Wirkungsebenen ergeben in ihrer Gesamtschau ein umfassendes Bild davon, wie sich die Gruber-Rezeption vor dem Hintergrund der gesamten Rezeptionsgeschichte Johann Grubers in den letzten Jahren weiterentwickelt hat.

Vorerst sollen jedoch die Voraussetzungen beleuchtet werden, die für die Entstehung und Entwicklung der Gruber-Gedenkorganisationen maßgeblich sind. Dabei werden zum einen die unterschiedlichen Gedenkinitiativen auf dem Pfarrgebiet von St. Georgen an der Gusen (in der Folge kurz St. Georgen) seit den 1980er-Jahren beleuchtet, zum anderen wird auf die breite nationale und internationale Rezeptionsgeschichte Grubers verwiesen, auf die sich die Gruber-Gedenkorganisationen beziehen und ohne die deren Entstehung und Entwicklung nicht möglich gewesen wäre.

Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf eine Fülle von Dokumenten, die in der „Sammlung Freudenthaler“ aufbereitet, zum Teil digital verfügbar und für die weitere Forschungs- und Bildungsarbeit nutzbar sind.¹

2 Zu den Gedenkinitiativen im Pfarrgebiet von St. Georgen an der Gusen

Während nach dem 2. Weltkrieg die Ereignisse zur Zeit des Nationalsozialismus im Pfarrgebiet weitgehend tabuisiert wurden, entwickelte sich in St. Georgen seit den 1980er-Jahren eine kontinuierliche Gedenk- und Forschungsarbeit einzelner Personen und diverser breit gefächerter Gedenkinitiativen.² Diese sorgen bis heute dafür, dass die Opfer des Konzentrationslagerkomplexes Gusen und des unter-

¹ Vgl. Sammlung Freudenthaler, verfügbar unter <https://www.dioezese-linz.at/institution/9010/sammlung> (26.05.2020).

² Vgl. „Plattform Johann Gruber“ (Hg.), Denk-Statt Johann Gruber, Neue Wege der Erinnerungskultur, Linz 2014.

irdischen Stollensystems zur Waffenproduktion in St. Georgen („Bergkristall“) nicht in Vergessenheit geraten und von der österreichischen Geschichtsschreibung auch entsprechend wahrgenommen werden.

Bereits Mitte der 1980er-Jahre nahm sich der *Arbeitskreis für Heimat-, Denkmal- und Geschichtspflege* unter der Federführung von Rudolf Haunschmied und Martha Gammer der Geschichtsforschung der NS-Zeit im Pfarrgebiet von St. Georgen an.³ 1989 wurde seitens der Gemeinde im Heimatbuch „300 Jahre erweitertes Marktrecht St. Georgen“ mit einstimmigem Gemeinderatsbeschluss ein Artikel von dem damals 23-jährigen Rudolf Haunschmied veröffentlicht.⁴ Damit konnte sich die Bevölkerung erstmals umfassend über die Ereignisse der eigenen Ortsgeschichte während der Zeit des Nationalsozialismus im Pfarrgebiet von St. Georgen ein Bild machen. Mit detaillierten Rechercheergebnissen schuf Haunschmied die wissenschaftlichen Grundlagen für die Erforschung des bis dahin vernachlässigten Konzentrationslagerkomplexes Gusen, der unterirdischen Stollenanlage „Bergkristall“ samt den dazugehörigen umfangreichen Infrastrukturen, Industrien und Verwaltungseinheiten, die von den Nationalsozialisten auf dem Pfarrgebiet von St. Georgen errichtet worden waren.⁵

1993 bildete sich in St. Georgen die *„Plattform 75 Jahre Republik – von der Vergangenheit zur Zukunft“*, die im Rahmen der damaligen Aktion „75 Jahre Republik Österreich“ des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst entwickelt wurde.⁶ Darin vereinigten sich Menschen aus den

3 Vgl. Martha Gammer, Vom „unbekannten Gusen“ zum Bewusstsein historischer Verantwortung, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 64–67; vgl. dies., Stollen, Ruinen, Zäune erinnern an das Grauen von einst. Was blieb und erregte die Neugierde der dritten Generation? Die Entstehung einer Gedenkgruppe, in: Boguslaw Dybas / Irmgard Nöbauer / Joanna Ziemska (Hg.), „Unbeteiligte“ und Betroffene, Frankfurt am Main 2015, 199–213.

4 Rudolf Haunschmied, Zum Gedenken 1938 bis 1945, in: 300 Jahre erweitertes Marktrecht St. Georgen/Gusen, St. Georgen an der Gusen 1989, 74–109.

5 Zum Lagerkomplex Gusen vgl. ders., Zur Bedeutung des Pfarrgebietes von St. Georgen/Gusen als Schlüsselregion zur Ausbeutung von KZ-Häftlingen durch die Schutzstaffel, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 26–38; vgl. ders., The Gusen II „Jew Camp“ and the Messerschmitt „Bergkristall“ underground plane factory in St. Georgen on the Gusen, in: Joseph Fisher (Hg.), The Heavens were Walled In, Wien 2017, 175–238; vgl. ders., Das KZ Gusen als Handlungsraum Johann Grubers, 25–40; vgl. Sieglinde Witzany-Durda, Die Konzentrationslager Gusen I, II und III, in: Manfred Scheuer (Hg.), Ge-Denken, Mauthausen/Gusen / Hartheim / St. Radegund, Linz 2002, 13–53; vgl. Rudolf Haunschmied / Jan-Ruth Mills / Sieglinde Witzany-Durda, St. Georgen – Gusen – Mauthausen: Concentration Camp Mauthausen Reconsidered, Norderstedt 2007; vgl. Bertrand Perz, Die Entstehung von Denkmälern und Gedenkstätten in Gusen und an Orten ehemaliger Außenlager, in: ders., Die KZ Gedenkstätte Mauthausen 1945 bis zur Gegenwart, Innsbruck 2006, 195–208; vgl. Hans Peter Jeschke, Das Kulturlandschaftspflegewerk für die Cultural Heritage and Memorial Landscape Gusen und dessen Teilrealisierung, in: Dybas / Nöbauer / Ziemska (Hg.), „Unbeteiligte“ 2015 (Anm. 3), 169–196; vgl. Stanislaw Dobosiewicz, Vernichtungslager Gusen, in: Bundesministerium für Inneres (Hg.), Mauthausen-Studien, Bd. 5, Wien 2007; vgl. Alexander Hochenburger, „Gusen, die vergessene Hölle“ (Video), in: Sammlung Freudenthaler, Kapitel 2.9.4 Videos, 2013; vgl. Christoph Mayer chm, Audioweg Gusen, Das unsichtbare Lager, verfügbar unter <http://audioweg.gusen.org/audioweg-gusen> (11.3.2020); vgl. auch „Addendum“, Die vergessene Hölle, fünfteilige Podcastserie über Gusen, gestaltet von David Freudenthaler, Michael Mayrhofer und Philipp Pankraz, erstmals ausgestrahlt von 4. bis 8.5.2020, verfügbar unter: <https://www.addendum.org/die-vergessene-hoelle-uebersicht> (8.5.2020).

6 Vgl. Andrea Wahl, Von der Vergangenheit zur Zukunft – Die Zeit des Nationalsozialismus in St. Georgen/Gusen, in: Die Österreichische Volkshochschule 176, Nr. 46 (1995), 19–24.

unterschiedlichsten Organisationen, angefangen von den politischen Gemeinden und Parteien, der Pfarre bis zum örtlichen Heimatverein, der Volkshochschule und dem regionalen Kulturverein. All diesen Menschen war es – unabhängig von ihren unterschiedlichen weltanschaulichen Zugängen – ein großes Anliegen, die Ereignisse während der Zeit des Nationalsozialismus im eigenen Ortsgebiet zu erhellen und der zehntausenden Opfer zu gedenken, die in dieser Zeit im Gebiet der Pfarre St. Georgen zu Tode kamen. Dabei gab es unzählige Geschichtswanderungen, Spezialführungen und Studienzirkel, mit denen die Ereignisse in Gusen und in St. Georgen während der NS-Zeit vielen Menschen vermittelt werden konnten.⁷ Unter anderem wurde von dieser Plattform auch die Produktion des Filmes von Rudolf Burger „Lass fallen den Stein“ über die Verflochtenheit des Ortes mit den mörderischen Aktivitäten der Nazidiktatur initiiert.⁸ Im Vorwort zum Begleitheft dieses Filmes heißt es:

„Die grauenhaften Ereignisse in Gusen und St. Georgen gerieten in den betroffenen Gemeinden in den vergangenen Jahrzehnten weitgehend in Vergessenheit. Mit dem Film ‚Lass fallen den Stein‘ soll in meditativer Form den heute in diesem Gebiet lebenden Menschen die historische Bedeutung von St. Georgen und Gusen in den Jahren 1938 – 1945 zugänglich gemacht werden. Das Gedenken an die in diesem Gebiet zu tausenden geopfert Menschen versteht sich nicht als Anklage, sondern als Einladung, die Augen zu öffnen für das, was damals ‚vor der Haustüre‘ geschehen ist, um zu lernen, sich heute gegen ähnliche Entwicklungen zur Wehr zu setzen.“⁹

Der Film wurde im März 1995 im Rahmen einer umfassenden Veranstaltungsreihe vor etwa 400 Anwesenden im Pfarrsaal von St. Georgen zur Aufführung gebracht. Im Anschluss daran erzählten Bürgerinnen und Bürger des Pfarrgebietes in einer unerwarteten Offenheit erstmals öffentlich darüber, wie sie diese Zeit im Raum St. Georgen erlebten, sodass ein jahrzehntelang die Öffentlichkeit bestimmendes Tabu im Gebiet der politischen Gemeinden St. Georgen, Langenstein und Luftenberg erstmals wirkungsvoll durchbrochen wurde.

Kurz darauf, am 5. Mai 1995, fand in Zusammenarbeit mit KZ-Überlebenden die erste große *internationale Gedenkfeier* auf dem Sportplatz von Langenstein statt. 50 Jahre nach der Befreiung des Konzentrationslagerkomplexes Gusen erzählten etliche Überlebende in berührenden Worten von Johann Gruber, jenem österreichischen Priester und Pädagogen, der ihnen in Gusen das Leben gerettet hatte.¹⁰

7 Vgl. Rudolf Haunschmied, Dokumentation zur zeitgeschichtlichen Wanderung von St. Georgen nach Gusen auf den Spuren der ehemaligen KL Gusen I, II & III, Arbeitskreis für Heimat, Denkmal- und Geschichtspflege St. Georgen/G./Gedenkdienstkomitee Gusen (Hg.), Teil 1 u 2, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.5.2 Rundgänge, Gedenkstätten, 2005-05-06

8 Rudolf Burger, Lass fallen den Stein (Video), in Auftrag gegeben von der „Plattform 75 Jahre Republik Österreich“, St. Georgen an der Gusen 1995, in: Sammlung Freudenthaler (Anm.1), Kapitel 2.9.4 Videos, 1995.

9 Rudolf Burger / Ulrike Burger / Christoph Freudenthaler / Rudolf Haunschmied / Reinhard Kaspar / Andrea Wahl (Hg.), Lass fallen den Stein, Begleitheft zum Video über die Zeit des Nationalsozialismus in St. Georgen und Gusen, St. Georgen an der Gusen, Jänner 1995.

10 Vgl. Martha Gammer, Übersetzung der Ansprache von Louis Deblé in Gusen verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 1.3.5 Deblé Louis, 1995-05-05; vgl. dies., Übersetzung der Ansprache von Paul Brusson in Gusen, verfügbar in: ebd., Kapitel 1.3.2 Brusson Paul, 1995-05-05.

Der einheimischen Bevölkerung war Gruber bis dahin weitgehend unbekannt.¹¹ Seit der Gedenkfeier 1995 findet anlässlich der Befreiung des Konzentrationslagerkomplexes Gusen jedes Jahr eine internationale Gedenkfeier mit jeweils hunderten Besuchern aus unterschiedlichsten Ländern der Welt statt, die von den Mitgliedern des heutigen Gedenkdienstkomitees Gusen organisiert wird.¹² Neben der Vorbereitung und Abwicklung der Gedenkfeiern kümmern sich die Mitglieder des Komitees um die Überlebenden und ihre Familienangehörigen, sie forschen zu dem Konzentrationslagerkomplex Gusen und haben sich damit um das Gedenken der Opfer und um die wissenschaftlichen Aufarbeitung der Ereignisse in der Region St. Georgen/Gusen höchst verdient gemacht.¹³

Schließlich sei der 2016 gegründete Gemeindeverband „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“ genannt, eine für die gesamte Region nicht mehr wegzudenkende regional und international vernetzte Gedenkorganisation.¹⁴ Die Bewusstseinsregion spiegelt die zunehmende Erkenntnis, dass das KZ Mauthausen, der Konzentrationslagerkomplex Gusen und die unterirdischen Stollenanlagen St. Georgen samt den dazugehörigen Industrien und Infrastrukturen in ihrer Verwobenheit und ihrer außerordentlichen strategischen Bedeutung für die nationalsozialistische Herrschaft und deren Kriegsmaschinerie zu sehen sind. In der Bewusstseinsregion vereinigen sich Repräsentantinnen und Repräsentanten der drei politischen Gemeinden Mauthausen, Langenstein und St. Georgen, die Vertreterinnen und Vertreter der Gedenkinitiativen sowie interessierte Personen der Zivilgesellschaft. Im Leitbild der Bewusstseinsregion werden deren Ziele folgendermaßen zusammengefasst:

„Für eine Zukunft in Frieden unter Wahrung der Menschenrechte. Wir übernehmen Verantwortung für Bildung, die eine globale Gemeinschaft in Gleichheit aller Menschen und Toleranz für die Vielfalt ermöglicht. Als Heimat der Demokratie fördern wir jede positive Entwicklung und tragen Freiheit in die ganze Welt!“¹⁵

11 Noch im Jahre 1995 wurde im Rahmen der „Plattform 75 Jahre Republik Österreich“ im Innenhof des Areals der Gedenkstätte Gusen eine Tafel zum Gedenken an Marcel Callo und Johann Gruber angebracht. Seitens der Gemeinde Langenstein wurde 2001 der Vorplatz des Memorial Gusen offiziell als „Papa Gruber Platz“ benannt.

12 Gedenkdienstkomitee Gusen, in: <http://www.gusen.org> (24.2.2020).

13 Vgl. Anm. 3, 4 und 5. Zur aktuellen Debatte um den Ankauf von Liegenschaften des ehemaligen Lagerkomplexes Gusen und zur Aufnahme dieses Vorhabens in die jüngste Regierungserklärung haben u. a. auch die jahrzehntelangen Aktivitäten der Mitglieder des Gedenkdienstkomitees Gusen wesentlich beigetragen. Vgl. Die Neue Volkspartei / Die Grünen – Die Grüne Alternative (Hg.), Aus Verantwortung für Österreich. Regierungsprogramm 2020-2024, Wien 2020, 52, verfügbar unter: https://www.wienerzeitung.at/_em_daten/_wzo/2020/01/02/200102-1510_regierungsprogramm_2020_gesamt.pdf (23.2.2020).

14 Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen an der Gusen, in: <http://www.bewusstseinsregion.at/> (14.02.2020); vgl. Satzung Gemeindeverband Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen, verfügbar unter: https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LgblAuth/LGBLA_OB_20150930_127/ob_2015_127_anlage_Sign.pdf (5.3.2020); vgl. Brigitte Halbmayr / Alfred Zauner, Mit dem Wissen um die Vergangenheit die Zukunft gestalten, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 68–71; vgl. Erich Wahl, Bedeutung des Projektes DENK.STATT Johann Gruber für die Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 106–110.

15 Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen an der Gusen (Hg.), Broschüre der Bewusstseinsregion, Heimat der Menschenrechte, Mauthausen 2017, 2, verfügbar unter: <http://bewusstseinsregion.at/de/ueber-uns/ideologie/> (03.03.2020).

Von der Bewusstseinsregion geht eine Vielzahl von Aktivitäten aus; exemplarisch genannt und besonders hervorgehoben seien hier die seit 2017 jährlich stattfindenden Internationalen Menschenrechtssymposien sowie die Initiative der Bewusstseinsregion und der Marktgemeinde St. Georgen zur Schaffung des Hauses der Erinnerung beim Eingang zu „Bergkristall“ in St. Georgen.

Zusammenfassend lässt sich konstatieren, dass es in Österreich wohl kaum eine Region gibt, in der so viele Menschen (meist ehrenamtlich) mit unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen in verschiedenen Initiativen der Gedenkarbeit engagiert sind.¹⁶ All die bisher geschilderten Aktivitäten sind der Nährboden für die Entstehung und für die weitere Entwicklung des 2007 gegründeten „Papa Gruber Kreises“ und der 2011 gegründeten „Plattform Johann Gruber“. Diese Organisationen verdanken sich aber auch der breiten, nationalen und internationalen Rezeptionsgeschichte Grubers, auf die sie aufbauen konnten und mit der sie bis heute in enger Verbindung stehen.

3 Zur Rezeptionsgeschichte Johann Grubers

Da die allgemeine Rezeptionsgeschichte Grubers bereits grundlegend erforscht ist, sollen im Folgenden nur jene Eckpfeiler benannt werden, die für die Entstehung und Entwicklung der Gruber-Gedenkorganisationen von besonderer Bedeutung sind.¹⁷ Dass die Erinnerung an den Priester und Pädagogen Johann Gruber und insbesondere an sein Wirken im Konzentrationslager Gusen I seit seiner Ermordung am 7. April 1944 über all die Jahrzehnte wachgehalten wurde, verdanken wir nicht etwa kirchlichen oder staatlichen Einrichtungen, sondern zu allererst seinen Kameraden und Zeitzeugen im Konzentrationslagerkomplex Gusen aus den unterschiedlichsten europäischen Ländern, vor allem aus Frankreich, Belgien und Polen.

In Österreich gab es nach dem Krieg nur einige wenige Freunde Grubers, denen die Erinnerung an ihn schon unmittelbar nach der Befreiung des Konzentrationslagerkomplexes Gusen ein besonderes Anliegen war.¹⁸ Auch die Entstehung des „Papa Gruber Kreises“, des späteren Fachausschusses des Pfarrgemeinderates von St. Georgen, geht vorerst meistens auf die Berichte Überlebender von Gusen zurück. Im Gefolge der intensiver werdenden Kontakte mit den Überlebenden wurden nun auch die Zeitzeugenberichte über Gruber, die vor allem in Frankreich schon viel früher veröffentlicht worden waren, bekannt und teilweise ins Deutsche übersetzt. Hier seien vor allem Pierre Serge Choumoff aus Frankreich und Paul Brusson aus Belgien genannt, die Rudolf Haunschmied und Martha Gammer schon zu Beginn der 1990er-Jahre auf die Bedeutung des außerordentlichen Wirkens und des Martyriums von Johann Gruber mit Nachdruck aufmerksam machten und auch die allerersten

16 Vgl. Sibylle Maria Steinkellner, Vergangenheitbewältigung in St. Georgen/Gusen (1998 – 2015), verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten, 02.2016.

17 Zur chronologischen Gruber-Rezeption vgl. Helmut Wagner, Dr. Johann Gruber, Priester – Lehrer – Patriot, Linz 2011, 349–392; vgl. ders., Schutzhäftling Nr. 43050: verehrt und vergessen, in: Thomas Schlager-Weidinger (Hg.), Dr. Johann Gruber – Christ und Märtyrer, Linz 2009, 46–50; vgl. ders., Zur Rezeption von Dr. Johann Gruber, in: Christoph Freudenthaler / Monika Weilguni (Hg.), Dokumentation der Dr. Johann Gruber-Gedenkfeier, St. Georgen an der Gusen 2016, 10–12, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.2.5 Rehabilitationsfeier PH Diözese Linz, 13. 04.2016; vgl. ders., Dr. Johann Gruber – ein biografischer Überblick, 23f.

18 Vgl. Helmut Wagner, Würdigung Grubers nach 1945, in: ders., Dr. Johann Gruber 2011 (Anm. 17), 355–370.

Materialien dazu in französischer Sprache zur Verfügung stellten. Diese wurden im Wesentlichen durch Martha Gammer erstmals ins Deutsche übertragen.¹⁹ Im Besonderen hat Rudolf Haunschmied in dieser frühen Phase bei zahlreichen von ihm geführten Wanderungen auf den Spuren der ehemaligen Konzentrationslager von Gusen immer wieder systematisch auf Johann Gruber, sein Wirken und sein Martyrium aufmerksam gemacht. Einen Meilenstein in der jüngeren Rezeptionsgeschichte Grubers setzte Haunschmied bei einer „zeitgeschichtlichen Wanderung“ von St. Georgen nach Gusen, die anlässlich des 50. Todestages von Marcel Callo im März 1995 von der Katholischen Arbeitnehmerbewegung der Diözese Linz organisiert wurde. Im Beisein von etwa 400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, darunter Diözesanbischof Maximilian Aichern, thematisierte er auch das Wirken und das Martyrium von Johann Gruber im KZ Gusen I.²⁰ Auf Betreiben von Bischof Aichern wurde Haunschmied daraufhin im Mai 1995 ins bischöfliche Konsistorium der Diözese Linz eingeladen, um ausführlich über Johann Gruber zu referieren.²¹ Dieser Vortrag ebnete in der Folge den Weg für weitere Forschungen zur Biografie Grubers, auf die noch näher eingegangen wird.

Unabhängig von diesen Entwicklungen in Oberösterreich wurde 1995 in Wien von Wolfgang Bandion eine erste Monografie über das Leben und Wirken Johann Grubers mit 14 Radierungen von Alfred Hrdlicka und einem Vorwort von Kardinal Franz König herausgegeben.²²

Im Zusammenhang mit der Entstehung des „Papa Gruber Kreises“ sind insbesondere auch die Mitte der 1990er-Jahre beginnenden Forschungsarbeiten von *Mary Huisman* sehr bedeutsam, die viele Dokumente zu Gruber sammelte und zu den Pionieren der Gruber-Forschung zählt. Auf Huisman geht vor allem die Initiative im Jahr 1999 zur Aufhebung des politischen Teils der Verurteilung Grubers aus dem Jahre 1939 zurück, womit ein wichtiger Meilenstein in der Gruber-Rezeption gesetzt werden konnte.²³ Auf diesen Beschluss des Landesgerichtes Linz konnte der „Papa Gruber Kreis“, wie noch zu sehen sein wird, bei den späteren Bestrebungen zur vollständigen Rehabilitation Grubers aufbauen.

Die Entstehung des „Papa Gruber Kreises“ verdankt sich aber auch ganz wesentlich dem von *Bischof Maximilian Aichern* im Jahre 1998 in Auftrag gegebenen Forschungsauftrag für die biografische Recherche zu Johann Gruber an das Institut für Kirchengeschichte der heutigen Katholischen Privat-Universität Linz. Der Kirchenhistoriker Helmut Wagner legte die Ergebnisse seiner zehnjährigen Forschungsarbeit im Jahr 2008 in Form eines unveröffentlichten Forschungsberichtes an Bischof Aichern

19 Vgl. dazu Martha Gammer / Rudolf Haunschmied (Hg.), Kommentierte Übersetzung aus Christian Bernadac's Buch „Les Sourciers du Ciel“ [Die Himmelszauberer], Paris 1969. Übersetzung basierend auf einer Rohübersetzung von Martha Gammer, St. Georgen an der Gusen 1994, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 1.4.4 Haunschmied Rudolf, 20.04.1994. Zu den Zeitzeugen vgl. ebd., Kapitel 1.3 Zeitzeugen, KZ Gusen.

20 Bereits 1996 widmete Haunschmied in der von ihm geschaffenen Internet-Dokumentation „Mauthausen-Gusen Info-Pages“ (www.gusen.org) Johann Gruber gemeinsam mit Marcel Callo einen eigenen Abschnitt in englischer Sprache.

21 Vgl. Wagner, Dr. Johann Gruber 2011 (Anm.17), 379 f.

22 Wolfgang J. Bandion, Johann Gruber – Mauthausen – Gusen. 7. April 1944. Mit 14 Radierungen von Alfred Hrdlicka, Wien 1995. Zu den Biographien über Johann Gruber vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 1.4 Biographien, insbesondere Kapitel 1.4.8.

23 Vgl. Republik Österreich, Landesgericht Linz, Beschluss Strafsache Dr. Johann Gruber, Urteilsaufhebung des politischen Teils des Urteils von 1939, Linz 1999, verfügbar in: ebd., Kapitel 1.5.2 Rechtsverfahren 1999, 1999-01-29.

und im Jahr 2011 in überarbeiteter Form als Publikation vor.²⁴ Die profunde Biografie Wagners war und ist ein ganz wesentlicher Anstoß für die Entstehung und die Weiterentwicklung des Papa Gruber Kreises. So wurde Wagner im Rahmen des katholischen Bildungswerkes bereits 2005 zu einem Vortrag über Gruber und sein Martyrium in Gusen ins Pfarrheim von St. Georgen eingeladen. Der Vortrag weckte bei einigen Anwesenden das Interesse, über diese Persönlichkeit mehr zu erfahren.

Der damalige Pfarrer Franz Benezeder lud im Anschluss an diese Veranstaltung einige Personen zu einem Gespräch ein, um zu erörtern, wie die Person Gruber und die Ereignisse der NS Zeit auch seitens der Pfarre bekannt gemacht und entsprechend gewürdigt werden könnten. In Anlehnung daran wurde in den Jahren 2005/2006 die Idee in den Pfarrgemeinderat eingebracht, das gerade renovierte Pfarrheim nach Johann Gruber zu benennen. Seitens der Pfarrgemeinderatsleitung und des Pfarrgemeinderates wurde diese Idee vorerst zurückgewiesen, da Gruber zu unbekannt und die Thematik des Nationalsozialismus in St. Georgen zu sensibel sei.²⁵ Im Jahr 2007 kam es dann zur Gründung des „Papa Gruber Kreises“, der nach mehreren Anläufen im März 2008 als Fachausschuss des Pfarrgemeinderates eingesetzt und somit als offizielles Organ der Pfarre anerkannt wurde.

3.1 Zur Entwicklung des „Papa Gruber Kreises“

Die Gründung des „Papa Gruber Kreises“ geht zunächst auf die Initiative einiger Privatpersonen zurück, denen es ein Anliegen war, neben dem Gedenken an die Opfer des Konzentrationslagerkomplexes Gusen und der Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen die Person Johann Gruber ins Licht der Öffentlichkeit zu rücken. Der „Papa Gruber Kreis“ war von Beginn an heterogen besetzt, Jüngere und Ältere, Leute, die sich mit den Ereignissen in Gusen und St. Georgen mehr oder auch weniger beschäftigten, engagierte Mitglieder der Pfarre, aber auch Menschen, die mit der Kirche keine nähere Verbindung pflegten.

Bereits in der ersten Sitzung des „Papa Gruber Kreises“ im September 2007 wurden Visionen entwickelt, die sich in der weiteren Entwicklung des Kreises als eine kraftvolle Inspirationsquelle erwiesen. Die erarbeiteten „großen Ziele“ für die „Bekanntmachung“ Grubers konnten im Lauf der Zeit größtenteils realisiert und wesentlich erweitert werden.²⁶

Zunächst ging es um die Lektüre der bereits erwähnten berührenden Berichte über Johann Gruber von den Zeitzeugen des Konzentrationslagerkomplexes Gusen.²⁷ Aus der Faszination dieser Texte wuchs das vitale Interesse, die gesamte Biografie Grubers näher kennenzulernen und auch in der breiteren Bevölkerung bekannt zu machen. So entstand im Auftrag des „Papa Gruber Kreises“ die Broschüre „Dr. Johann Gruber – Christ und Märtyrer“, herausgegeben von Thomas Schlager-Weidinger, mit Beiträgen zur Biografie Grubers, zu theologischen und pädagogischen Aspekten seiner Lebens-

24 Wagner, Dr. Johann Gruber 2011 (Anm. 17).

25 Vgl. Brigitte Wolkerstorfer, Protokoll PGR-Leitung zu Gedenken Papa Gruber, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.1.1.2 Einladungen, Protokolle, 2005-10-31; Andreas Killinger, Protokoll PGR zu Gedenken Papa Gruber, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.1.1.2 Einladung, Protokolle, 2005-11-16.

26 Vgl. Hannes Gammer, Protokoll Gründungsversammlungen, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.1.1.2 Einladung, Protokolle, 2007-09-16.

27 Zu den Zeitzeugenberichten vgl. ebd., Kapitel 1.3 Zeitzeugen, KZ Gusen.

geschichte, mit Berichten von Zeitzeugen, einer Kurzbeschreibung des Konzentrationslagerkomplexes Gusen und einer Zusammenfassung der bisherigen Rezeptionsgeschichte.²⁸ Diese Broschüre wurde im Oktober 2009 im überfüllten Pfarrsaal von St. Georgen im Rahmen einer Gedenkfeier präsentiert. Etwa 400 Leute, darunter viele aus der einheimischen Bevölkerung, Zeitzeugen und Zeitzeuginnen, drei Bischöfe, der Landeshauptmann sowie Repräsentanten und Repräsentantinnen aus Kirche, Politik, dem Bildungsbereich und der Gedenkszene nahmen an dieser Feier teil, die wohl einen weiteren Meilenstein in der Rezeptionsgeschichte Johann Grubers darstellt.²⁹ Für den „Papa Gruber Kreis“ war diese Veranstaltung eine Initialzündung und ein Ansporn zu weiteren Aktivitäten, Veranstaltungen und gemeinsamen Unternehmungen, auf die im Weiteren noch näher eingegangen wird.

Neben all den aktionistischen Agenden waren dem „Papa Gruber Kreis“ von Beginn an immer auch gemeinschaftsfördernde Unternehmungen besonders wichtig, die den Zusammenhalt des Kreises stärkten: So besuchten die Mitglieder eine ehemalige Schülerin Grubers, die mit bewegten Worten von den Erlebnissen mit ihrem Lehrer Gruber berichtete.³⁰ Besonders beeindruckend war der Besuch bei Maria Hois, der Nichte Grubers, die von ihren intensiven Kindheitserfahrungen mit Onkel Johann erzählte.³¹ Neben einem mehrtägigen Ausflug nach Theresienstadt war der Besuch bei Erna Putz in Ohlsdorf mit dem anschließenden gemeinsamen Besuch von Franziska Jägerstätter und ihrer Familie in St. Radegund ein ganz besonderes Ereignis. Bei dem herzlichen Empfang im Hause Jägerstätter und dem gemeinsamen Mittagessen mit Franziska Jägerstätter und ihrer Familie wurde nach Ansicht aller Beteiligten die Seelenverwandtschaft Jägerstätters und Grubers post mortem spürbar. Auch wenn Jägerstätter und Gruber einander wohl nicht persönlich kannten, waren sie doch beide mutige Blutzeugen Österreichs und – speziell der Diözese Linz – im Widerstand gegen die Terrorherrschaft des Nationalsozialismus.

Zusammenfassend sei ein ehemaliges Mitglied des „Papa Gruber Kreises“ zitiert, das mit folgenden Worten zum Ausdruck bringt, was ihm dieser bedeutet hat:

„Mir und den Menschen im ‚Papa Gruber Kreis‘ ist es ein großes Anliegen, dass das, was in der NS-Zeit in unserer Region passierte, nicht in Vergessenheit gerät und mit dem Mantel der oberflächlichen Bewusstlosigkeit zugedeckt wird. Gerade in unserer belasteten Region gibt es für mich eine ganz besondere persönliche, kirchliche und gesellschaftspolitische Verantwortung sich mit den Ereignissen der Ortsgeschichte während der NS-Zeit auseinanderzusetzen. Dazu gehört das Gewähr-Werden der Taten und Orte des Grauens ebenso, wie das Gewähr-Werden der Werke der Menschlichkeit. Die bewegte und bewegende Lebensgeschichte Dr. Johann Grubers und

28 Vgl. Schlager-Weidinger, Dr. Johann Gruber 2009 (Anm. 17).

29 Vgl. Fritz Baumgartner / Christoph Freudenthaler / Maria Schatz (Hg.), Dokumentation der Veranstaltung am 25.10.2009, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.2.1 Präsentation Broschüre Christ und Märtyrer, 2010-05-15.

30 Vgl. Andreas Haider, „Papa Gruber Kreis“, Interview mit Frau Margaret Bauer, einer Schülerin von Johann Gruber (Video), verfügbar in: ebd., Kapitel 2.9.4 Videos, 2012-05-26.

31 Vgl. Sieglinde Witzany, Gesprächsaufzeichnung über eine Begegnung des „Papa Gruber Kreises“ mit Frau Maria Hois (Nichte von Gruber Johann), verfügbar in: ebd., Kapitel 1.1 Familie-Werdegang, 2008-04-26.

sein grausamer Tod am Karfreitag des Jahres 1944 eröffnet uns dabei wertvolle Perspektiven der Orientierung: Es gab und gibt nicht nur die menschenverachtende Maschinerie des Grauens und seiner Handlanger, sondern es gab und gibt auch die kritischen Zeitgenossen und wunderbaren Menschen mit Mut, Zivilcourage und mitmenschlicher Fürsorge. Den ‚Papa Gruber Kreis‘, eine kleine Gemeinschaft von ernsthaft-engagierten, warmherzigen und humorvollen Persönlichkeiten, ausgestattet mit unterschiedlichsten Gaben und Talenten, möchte ich nicht mehr missen. Dieser Kreis wurde für mich eine vitale Zukunftskraft, die mich vor Ort bestärkt, gemeinsam für eine humane Gesellschaft zu leben und zu arbeiten.“³²

3.2 Zur Entwicklung der „Plattform Johann Gruber“

Im Rahmen des noch zu beschreibenden Vorhabens, auf dem Kirchenvorplatz von St. Georgen ein Kunstprojekt zu realisieren, wurde auf Initiative des „Papa Gruber Kreises“ 2011 der Verein „Plattform Johann Gruber“ gegründet. Damit sollten die Aktivitäten zur Person Gruber mit gesellschaftlich relevanten Kreisen vernetzt und so auf eine breitere Basis gestellt werden. Zudem wurden auf diese Weise die Strukturen geschaffen, das Kunstprojekt und zukünftige Projekte gegenüber etwaigen Fördergebern auch finanziell abwickeln zu können.

Die Plattform setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern der politischen Gemeinden des Pfarrgebietes von St. Georgen, der Pfarre, des Heimatvereins, des örtlichen Kulturvereins, des Gedenkdienstkomitees Gusen, der „Bewusstseinsregion Mauthausen – Gusen – St. Georgen“ und des „Papa Gruber Kreises“ zusammen. Im Vereinsstatut werden die Anliegen des Vereins dahingehend formuliert, dem Verdrängen und Vergessen durch eine öffentliche Erinnerungskultur Widerstand zu leisten und Rechtsextremismus in Gegenwart und Zukunft aktiv entgegenzuwirken. Im Sinne Johann Grubers sollen Haltungen wie Zivilcourage, Toleranz und Menschlichkeit über die Grenzen von Religionszugehörigkeit und etwaigen weltanschaulichen Lagern gefördert werden.³³

Neben all den in Folge zu beschreibenden Aktivitäten erweist sich der Verein bis heute als wertvolle Plattform für den Austausch und für die Vernetzung zwischen den unterschiedlichen Initiativen der regionalen Gedenkarbeit. Dies erscheint umso wichtiger, als der bis vor Kurzem in der breiten öffentlichen Wahrnehmung vernachlässigte Konzentrationslagerkomplex Gusen und die unterirdische Stollenanlage „Bergkristall“ in St. Georgen zunehmend Gegenstand öffentlichen Interesses werden und in den nationalen und internationalen Medien mittlerweile größte Aufmerksamkeit erfahren. All diese Entwicklungen erfordern auch vor Ort ein Ringen um eine Erinnerungskultur, in welche die Bevölkerung und die regionalen Gedenkinitiativen entsprechend eingebunden werden, damit die Nachhaltigkeit des Gedenkens vor Ort gewährleistet werden kann.

32 Sieglinde Witzany, Was mir der „Papa Gruber Kreis“ bedeutet, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.1.1.1 Selbstverständnis, Tätigkeitsberichte, 2014-06; vgl. auch Freies Radio Freistadt, Der „Papa Gruber Kreis“, mit Julia Mayr, Marlene Wöckinger, Christoph Freudenthaler, Bernhard Mühleder, erstmals ausgestrahlt am 29.11.2018, verfügbar unter: <https://cba.fro.at/388273> (14.2.2020).

33 Vgl. Vereinsstatut „Plattform Johann Gruber“, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.1.2.2 Statut, Logo, 2013-02-06.

4 Wirkungsebenen

Im Folgenden sollen nun die unterschiedlichen Ebenen zusammengefasst werden, auf denen die Rezeption Johann Grubers in den letzten Jahren im Umfeld des „Papa Gruber Kreises“ und der „Plattform Johann Gruber“ konkret wirksam werden konnten.

4.1 Die Ebene der Gedenkveranstaltungen

Die vielen Gedenkveranstaltungen, die in den letzten Jahren von den Gruber-Gedenkorganisationen vorbereitet und durchgeführt wurden, dienten einerseits dazu, der Person Johann Gruber und mit ihm zugleich immer auch der unzähligen Opfer des Konzentrationslagerkomplexes Gusen und der unterirdischen Stollenanlage Bergkristall zu gedenken und sie nicht der Vergessenheit anheimfallen zu lassen.³⁴ Jahrzehntlang war Gruber aus der Erinnerung der Diözese Linz verschwunden, heute ist er vielen Menschen in dieser Diözese, aber auch weit darüber hinaus ein Vorbild für eine widerständige und zugleich liebend-fürsorgliche christliche Lebenshaltung geworden. So erreichten etliche Veranstaltungen eine breite Öffentlichkeit und trugen damit zur Bewusstseinsbildung und zur Rekrutierung vor allem auch jüngerer Menschen bei, die sich heute in der Gedenkarbeit engagieren. Neben den großen Gedenkveranstaltungen mit mehreren hundert Gästen gab und gibt es im Umfeld der engagierten Organisationen auch das Gedenken im ganz kleinen Kreis; etwa an seinem Todestag, dem 7. April, an dem sich nun schon regelmäßig einige wenige Menschen im Memorial Gusen versammeln, um innezuhalten und Grubers Leben mit unserer Zeit in Berührung zu bringen.

4.2 Die Ebene der Rechtsprechung

Die vollständige Rehabilitation Johann Grubers war dem „Papa Gruber Kreis“ von Beginn an ein Herzensanliegen. Gruber wurde am 20. Jänner 1939 einerseits wegen politischer Delikte gegen das NS Regime, andererseits wegen angeblicher sittlicher Vergehen verurteilt. Der politische Teil des Urteils wurde durch die Initiative von Mary Huisman bereits 1999 aufgehoben. Und doch blieb an Gruber der Makel eines möglichen Sittlichkeitsdelikts weiterhin haften.

Im Jahr 2010 wurde auf Initiative des „Papa Gruber Kreises“ von Gisela Haslinger (Enkeltochter eines Bruders von Johann Gruber) der Antrag auf Aufhebung des vollständigen Urteils von 1939 eingereicht. Nach ausführlichen Vorgesprächen, eingehenden Schriftsätzen des Rechtsanwaltes Dr. Wolfgang Moringe, mehreren Rechtsgutachten des emeritierten Strafrechtsprofessors Dr. Reinhard Moos, Stellungnahmen des Versöhnungsbeirates und der Staatsanwaltschaft wurde nach einem mehr als fünfjährigen Verfahren am 7. Jänner 2016 durch das Landesgericht für Strafsachen in Wien der Beschluss zur gänzlichen Aufhebung des Urteils von 1939 gefasst.³⁵ In diesem Beschluss heißt es:

„Die gegenständliche Verurteilung des Priesters und Regimekritikers mit dem erkennbaren Ziel der Durchsetzung des nationalsozialistischen Unrechtsregimes führte zwangsläufig zu Verletzungen

34 Zu den Gedenkveranstaltungen der Gruber-Organisationen vgl. ebd., Kapitel 2.2 Veranstaltungen.

35 Zur Rechtsprechung vgl. ebd., Kapitel 1.5 Rechtsprechung.

elementarer Grundsätze eines fairen und rechtsstaatlichen Verfahrens auch hinsichtlich der angeklagten Sexualdelikte. Im Sinne des gestellten Antrags war somit die vollständige Rehabilitation des Dr. Johann GRUBER festzustellen.“³⁶

Reinhard Moos, der das Rechtsverfahren zu Johann Gruber in seinem Beitrag eingehend analysiert, weist darin auf die generelle Bedeutung dieses Urteils hin und betont, dass damit nicht nur dem gegen Gruber erhobenen Vorwurf der sittlichen Verfehlung endgültig die Grundlage entzogen ist. Über die individuelle Gerechtigkeit hinaus klärt das Urteil auch in dogmatischer und rechtspolitischer Hinsicht die Anwendung des Aufhebungsgesetzes 2009 und hat Vorbildcharakter für andere, noch offene Fälle.³⁷

Für den „Papa Gruber Kreis“ und wohl auch für die Diözese Linz ist die vollständige Rehabilitation Grubers von großer Bedeutung. Gruber hat sich selbst mit etlichen Schriftsätzen an das Landesgericht in Linz vehement gegen seine Verurteilung zur Wehr gesetzt und seine Unschuld beteuert. Damals vergebens. Erst 77 Jahre später wurde er vollständig rehabilitiert. Die Rehabilitation Grubers ist nicht nur für seine Person bedeutsam, sie ist auch ein Trost für die Nachkommen all der „namenlosen“ Menschen, die durch die Unrechtsprechung der Naziherrschaft unsägliches Leid erdulden mussten; und sie möge weiter dazu führen, die Defizite des Nachkriegs-Österreich im Umgang mit nationalsozialistischem Unrecht aufzuheben.

4.3 Die Ebene der Kunst

Bereits 1993 setzte sich *Alfred Hrdlicka* mit der Ermordung Johann Grubers und dem Konzentrationslagerkomplex Gusen auseinander und schuf dazu 13 Radierungen. Hrdlicka kann somit als Pionier in der künstlerischen Arbeit über Johann Gruber bezeichnet werden.³⁸ Auch im Umfeld der Gruber-Gedenkorganisationen spielt die künstlerische Auseinandersetzung mit dessen Leben und Martyrium eine herausragende Rolle.³⁹ So wurde in den letzten Jahren eine Vielzahl von künstlerischen Werken geschaffen, die sich allesamt auf seine Person beziehen. Der künstlerische Bezug zu Johann Gruber wurde dabei in unterschiedlichsten Zusammenhängen hergestellt: in etlichen Werken der bildnerischen Kunst,⁴⁰ in groß angelegten Kunstprojekten und den damit verbundenen künstlerischen Inter-

36 Landesgericht für Strafsachen in Wien, Beschluss Rehabilitation Dr. Johann Gruber, Wien 2016, verfügbar in: ebd., Kapitel 1.5.3 Rechtsverfahren 2009–2016 (Teil 2), 2016-01-07.

37 vgl. Reinhard Moos, NS Opfer Johann Gruber vollständig rehabilitiert, 57–62.

38 Vgl. Alfred Hrdlicka, 14 Radierungen, in: Bandion 1995 (Anm. 22).

39 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.3 Kunst.

40 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.4 Bildnerische Kunst.

ventionen im öffentlichen Raum,⁴¹ im Theaterstück „Der Fall Gruber“,⁴² in der musikalischen Gestaltung diverser Veranstaltungen, in einer eigens zu Johann Gruber inszenierten Konzertaufführung, in von jungen Menschen komponierten „Gruber-Songs“,⁴³ in literarischen Lesungen, Texten und Gedichten und nicht zuletzt in der Produktion von künstlerisch gestalteten kurzen Filmsequenzen.⁴⁴

Die künstlerischen Annäherungen an Johann Gruber, die im Umfeld der Gruber-Gedenkorganisationen entstanden sind, eröffnen ganz spezifische Ebenen der Begegnung mit dessen Person und dem gesellschaftspolitischen Umfeld; sie faszinieren durch ihre gänzlich unterschiedlichen Zugänge und künstlerischen Gestaltungsformen. So seien exemplarisch die Werke *Rudolf Burgers* genannt, der sich in einer Reihe von Gemälden, Linolschnitten und künstlerischen Filmsequenzen dem Leben Grubers annäherte.⁴⁵ Seine Werke wollen berühren und eröffnen damit eine tiefe emotionale Sphäre jenseits rein kognitiver Rezeptionsformen. Anders das von der Berliner Künstlerin *Renate Herter* geschaffene Kunstprojekt „Passage gegen das Vergessen“ auf dem Kirchenvorplatz in St. Georgen.⁴⁶ In ihrer künstlerischen Beschäftigung mit Gruber ermutigt sie zur kritischen Auseinandersetzung mit der Ortsgeschichte. So heißt es in ihrer Einreichung zum Kunstprojekt „Passage gegen das Vergessen“:

„Die Bewohner/innen von St. Georgen wurden in den 1940er-Jahren durch gewaltsamen Druck zum Stillhalten gezwungen. Über allen beobachteten und erfahrenen Schrecken lag die Order der Geheimhaltung. Dieser Druck zeigt bis in die Gegenwart seine Wirkung als Tabu eines sich erinnernden Sprechens. Wie in Gusen sind auch in St. Georgen die Zeichen der Erinnerung verdeckt, ist der Schrecken unsichtbar geworden. Doch unbearbeitete Traumata verschwinden nicht, sie wirken in die Zukunft hinein. [...] Kunst im öffentlichen Raum sollte Anstöße für eine lebendige und kritische Auseinandersetzung geben, einen Schlussstein darf sie nie setzen, sie sollte öffnen und offen halten.“⁴⁷

Das Kunstprojekt, bei dem u. a. das Kriegerdenkmal temporär verhüllt, das Pfarrheim in „Johann Gruber Pfarrheim“ umbenannt, quer über den Platz eine Textzeile angebracht und ein Spiegelsteg in Richtung des Konzentrationslagerkomplexes Gusen und des Eingangs der unterirdischen Stollenanlage Bergkristall installiert wurde, wurde 2013 unter Einbeziehung der örtlichen Bevölkerung in

41 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.1 Kunstprojekt Denkstatt Johann Gruber und Kapitel 2.3.2 Kunstprojekt PH Diözese Linz.

42 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.3 Theater – Der Fall Gruber.

43 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.5 Musik.

44 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.6 Texte, Literatur.

45 Vgl. ebd., Kapitel 2.3.4.1 Bürger Rudolf; vgl. auch Ulrike Burger, Das Unfassbare fassen- zum künstlerischen Werk Rudolf Burgers, 166–180

46 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.3.1.5 Herter, Passage gegen das Vergessen; vgl. Renate Herter, Die Kinder/Passage gegen das Vergessen, Linz 2013; vgl. Dagmar Höss/Monika Sommer-Sieghart, Passage gegen das Vergessen – Renate Herter, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 13–25.

47 Renate Herter, Passage gegen das Vergessen, Vorschlag für den Wettbewerb „DENK STATT Papa Gruber St. Georgen/Gusen“, in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.3.1.5 Herter, Passage gegen das Vergessen, 2012-07-06.

einem mehrere Monate dauernden Prozess umgesetzt.⁴⁸ Es löste tatsächlich heftige Reaktionen und auch Proteste aus. In Artikeln und Lesebriefen, unter regionalen Politikerinnen und Politikern, in den Gremien der Pfarre, an den Stammtischen der örtlichen Gastronomie gab es unzählige Diskussionen über Inhalt, Form und Finanzierung dieses Kunstwerkes.⁴⁹ So wurde zumindest ein Teil der örtlichen Bevölkerung herausgefordert, der historischen Ereignisse während der Zeit des Nationalsozialismus gewahr zu werden.

Durch die Einbeziehung des Kriegerdenkmals, auf dem die Namen der gefallenen Soldaten des Pfarrgebietes von St. Georgen verzeichnet sind, wurde die künstlerische Intervention Renate Herters bei etlichen Einwohnern auch mit der eigenen Familiengeschichte in Berührung gebracht. Insgesamt erwies sich das Kunstprojekt „Passage gegen das Vergessen“ als ein aufwändiges, aber höchst nachhaltiges und fruchtbares Unterfangen für die örtliche Bevölkerung, das in die Gegenwart fortwirkt, worauf in einem späteren Abschnitt über die liturgischen Vollzüge noch näher eingegangen wird.

Ein herausragendes Kunstprojekt in Erinnerung an Dr. Johann Gruber wurde jüngst von *Christian Kosmas Mayer* im Eingangsbereich der Privaten Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz realisiert und wird im vorliegenden Sammelband eingehend beschrieben.⁵⁰ Auf die Reaktionen darauf und die damit verbundene Rezeption Johann Grubers seitens der Angehörigen und Gäste der Hochschule darf gespannt gewartet werden.

Schließlich sei noch auf das in diesem Band näher beschriebene Theaterstück „Der Fall Gruber“ von *Thomas Baum* und dem Regisseur und Hauptdarsteller *Franz Froschauer* verwiesen, das von der „Plattform Johann Gruber“ in Auftrag gegeben wurde.⁵¹ Dieses Theaterstück erreichte österreichweit mit seinen bisher 29 Aufführungen ein viel breiteres Publikum weit über die Grenzen des Pfarrgebietes von St. Georgen hinaus. Hier wurden mit dem Scheinwerfer des Theaters andere Frage- und Problemstellungen beleuchtet, etwa der innerkirchliche Umgang mit Gehorsam und Sexualität, das komplexe Verhältnis der Katholischen Kirche zum Nationalsozialismus oder die bereits beschriebenen Problemstellungen nationalsozialistischer Rechtsprechung und deren Rezeption im Nachkriegs-Österreich.

Insgesamt zeichnet die Staffel der Kunstwerke zu Johann Gruber mit ihren je unterschiedlichen Zugängen ein buntes Bild künstlerischen Schaffens, das für die jüngere Rezeption im Umfeld der Gruber-Gedenkorganisationen höchst bedeutsam ist.

48 Vgl. Monika Weilguni, DENK.STATT Johann Gruber – Von der Vision zur Realisierung – Ein prozesshaftes Geschehen, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 76–81.

49 Vgl. Christoph Freudenthaler, Die Geschichte ruhen lassen? Reaktionen aus der örtlichen Bevölkerung, in: ebd., 86–91.

50 Vgl. Martina Gelsinger, Dr. Johann Gruber – Künstlerische Interventionen/Gedenkort: St. Georgen an der Gusen – Linz/Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (2012–2020), 181–195; vgl. Christian Kosmas Mayer, Von Zeit zu Zeit. Ein Kunstprojekt als Anstoß für neue Fragestellungen und Forschungsfelder, 135–140.

51 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.3.3 Theater-Der Fall Gruber; vgl. Franz Froschauer, Der Fall Gruber – eine theatralische Annäherung, 150–155, vgl. Thomas Baum, Der Fall Gruber – eine literarische Annäherung, 143–149

4.4 Die Ebene der Wissenschaft

Im Zusammenhang mit den Gruber-Gedenkorganisationen sei nochmals darauf hingewiesen, dass sich diese selbst den wissenschaftlichen Arbeiten insbesondere von Helmut Wagner, Mary Huisman, Rudolf Haunschmied und anderen Mitgliedern des Gedenkdienstkomitees Gusen zu verdanken haben. Bei aller Orientierung auf die konkrete Praxis der Gedenkarbeit war und ist den Gruber-Gedenkorganisationen die wissenschaftliche Fundierung dieser Praxis ein besonderes Anliegen. Daraus lässt sich die vom „Papa Gruber Kreis“ in Auftrag gegebene erste Publikation „Dr. Johann Gruber – Christ und Märtyrer“ aus dem Jahre 2009,⁵² der von der „Plattform Johann Gruber“ herausgegebene Sammelband „Neue Wege der Erinnerungskultur“ aus dem Jahre 2014⁵³ sowie die starke Präsenz der Gedenkorganisationen im Johann Gruber-Forschungsprojekt der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz⁵⁴ erklären.

Erwähnt seien in diesem Zusammenhang auch etliche vorwissenschaftliche Arbeiten, in denen sich junge Menschen in qualitätsvoller Weise mit dem Leben und Martyrium Grubers auseinandersetzten und dabei auch von Organisationsmitgliedern unterstützt wurden.⁵⁵ Wichtig ist den Organisationen aber auch die theologische Fundierung des Gedenkens, wie sie etwa im Rahmen des Symposiums „Anstoß Gruber“ von Andreas Telser erarbeitet wurde.⁵⁶ Mit der Erstellung eines Archivs zu Johann Gruber und der Rezeptionsgeschichte im Umfeld der Gruber-Gedenkorganisationen soll die wissenschaftliche Arbeit zu diesen Themen schließlich weiter gefördert werden.⁵⁷

4.5 Die Ebene der Pädagogik

Zu den ganz besonderen Anliegen der Gruber-Gedenkorganisationen zählte seit Beginn eine lebendige und dem Stand der Forschung adäquate Vermittlungsarbeit. So wurden in den letzten Jahren in deren Umfeld immer wieder Unterrichtsmaterialien erstellt, zahlreiche Bildungsveranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene organisiert, Lehrerfortbildungsveranstaltungen an den Pädagogischen Hochschulen durchgeführt, Firmprojekte des örtlichen Pfarrlebens begleitet, Einladungen von Pfarrgemeinden, Schulen und außerschulischen Jugendgruppen angenommen, um das Leben Johann Grubers und die damit verbundene Gedenkarbeit zu vermitteln.⁵⁸ In diesem Zusammenhang sei die Mitarbeit etlicher Mitglieder der Gruber-Organisationen in der Vermittlungsarbeit der Gedenkstätte

52 Schlager-Weidinger, Dr. Johann Gruber 2009 (Anm. 17).

53 Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2).

54 Vgl. Thomas Schlager-Weidinger, Das Forschungsprojekt „Dr. Johann Gruber“ – ein Anstoß für die Pädagogische Hochschule der Diözese Linz, 96–102; vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.4.5 Forschungsprojekt PH Diözese Linz.

55 Vgl. Thomas Schlager-Weidinger, Dr. Johann Gruber als Thema in „Vorwissenschaftlichen Arbeiten“ (VWA) – eine kurze Bestandaufnahme, 105–111; vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.4.1 Seminar- und vorwissenschaftliche Arbeiten.

56 Vgl. Andreas Telser, Hunger essen Seele auf..., Auf der Suche nach Theologien im Anschluss an das Lebenszeugnis von Johann Gruber, 41–50.

57 Vgl. Christoph Freudenthaler, Sammlung Freudenthaler – ein archivarischer Anstoß, Seitenangabe...

58 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.5 Didaktik.

Mauthausen erwähnt, die sich mit ihrer fachlichen Expertise in die pädagogische Vermittlungsarbeit einbringen, was auch in Beiträgen dieses Sammelbandes zum Ausdruck kommt.⁵⁹

4.6 Die Ebene der Liturgie

Die Aktivitäten der Gruber-Gedenkorganisationen waren seit ihrem Bestehen begleitet von unterschiedlichen religiösen und liturgischen Feiern, die sich auf das Leben und Martyrium Grubes bezogen.⁶⁰ Bereits im Rahmen der ersten großen Gedenkfeier am 25. Oktober 2009 wurde in St. Georgen ein Festgottesdienst zum Gedenken an „Papa Gruber“ gefeiert, bei dem der damalige Bischofsvikar Prälät Josef Mayr die Predigt hielt. Er schloss mit den Worten:

„Es gibt von Johann Gruber selbst fast keine schriftlichen Zeugnisse, es ist alles verloren gegangen. Aber es gibt das viel Wertvollere, nämlich das lebendige Zeugnis der Menschen, die ihn erlebt haben – als faszinierenden Lehrer und Organisator, und vor allem als Apostel der Liebe, der in der Hölle von Gusen den Ärmsten der Armen Mut zugesprochen, Hoffnung geschenkt und unzählige Taten der Liebe erwiesen hat. Sein Beispiel soll uns Ansporn sein, denen beizustehen, die heute zu den Geringsten Brüdern und Schwestern gehören, und mutig gegen alle menschenverachtenden Worte und Taten aufzutreten.“⁶¹

In weiterer Folge gab es in der Pfarre St. Georgen regelmäßige Gedenkgottesdienste mit einer Reihe von Predigten, in denen das Glaubenszeugnis und Martyrium Johann Grubers immer wieder in Verbindung mit dem Evangelium und der gegenwärtigen Praxis gelebter Christusnachfolge gebracht wurde. So predigte unter anderem auch Bischof Ludwig Schwarz bei einem Festgottesdienst anlässlich seiner Visitation in St. Georgen im Jänner 2013 und betonte, dass das Gedenken an die Leidenden und an das Martyrium Johann Grubers ursächlich mit dem christlichen Glauben zusammenhänge.⁶² Die religiöse Verehrung Johann Grubers wird auch im sogenannten „Papa Gruber Gebet“ manifestiert, das 2010 vom „Papa Gruber Kreis“ herausgebracht wurde und bei den verschiedensten Anlässen gemeinsam gebetet wird.⁶³ In diesem Umfeld entstanden auch Gottesdienstvorlagen zum Gedenken an „Papa Gruber“ sowie Predigtvorschläge im Rahmen der Sozialpredigten der Diözese Linz.⁶⁴ In Anlehnung an eine Gottesdienst-Vorbereitungsunterlage möge als besonderes Beispiel liturgischer Praxis ein Ritual näher vor Augen geführt werden, das durch das Kunstprojekt auf dem Kirchenvorplatz von

59 Vgl. Julia Mayr / Marlene Wöckinger, Das Potenzial Johann Grubers in der gedenkstättenpädagogischen Vermittlungsarbeit, 112–121; Maria Ecker / Bernhard Mühleder, Anstoß Gruber – auf den Spuren eines Unbequemen. Unterrichtsmaterialien für die Sekundarstufe, 122–128.

60 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.6 Liturgie.

61 Joe Mayr, Predigtvorschlag zum Gottesdienst zum Gedenken an Papa Gruber, St. Georgen an der Gusen, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.6.2 Predigten, 2009-10-25.

62 Christoph Freudenthaler, Dank an Bischof Ludwig Schwarz, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.7.2 Pfarrgemeinderat St. Georgen/G., 2013-01-28.

63 Papa Gruber Kreis, Gruber Gebet, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.6.1 Gottesdienste, Gebete, 2010-04-10.

64 Vgl. ebd., Kapitel 2.6.1 Gottesdienste, Gebete, und Kapitel 2.6.2 Predigten.

St. Georgen ausgelöst und in den letzten Jahren am Allerheiligen-Fest vollzogen wurde:⁶⁵ Im Anschluss an eine Wortgottesfeier in der Kirche wird vor der Gräbersegnung zum Gedenken an die Opfer von Krieg und Gewalt auf dem Kirchenvorplatz eingeladen. Der Pfarrer und seine liturgische Gefolgschaft stehen zwischen dem Kriegerdenkmal und dem Spiegelsteg, der im Rahmen des Kunstprojektes „Passage gegen das Vergessen“ errichtet wurde und zu den ehemaligen Konzentrationslagern in Gusen bzw. zum Eingang des unterirdischen Stollensystems Bergkristall weist. Rund um die Textzeile quer über den Kirchenvorplatz mit Wörtern wie „vergessen, verwüsten widersprechen, aufdecken, dagegenstehen“ steht das versammelte Kirchenvolk.

Der Pfarrer geht zum Kriegerdenkmal, segnet es und sagt: „Hier am Kirchenplatz können wir am Gedenkstein für die beiden Weltkriege die Namen jener Soldaten lesen, die gefallen und nicht mehr heimgekehrt sind. Ihr oft noch sehr junges Leben ist für Menschen vernichtende Zwecke missbraucht und im Krieg vernichtet worden.“⁶⁶ Der Pfarrer geht auf die andere Seite zum Spiegelsteg, spricht den Segen und sagt: „Hier am Kirchenplatz stehen wir aber auch in Sichtweite zu den Konzentrationslagern in Gusen und zur Stollenanlage ‚Bergkristall‘, wo tausende Deportierte teilweise unter den Augen der örtlichen Bevölkerung geschunden, ihrer Menschenwürde beraubt und zu Tode gemartert worden sind.“⁶⁷ Der Pfarrer geht in die Mitte und gedenkt all der Menschen, die in der Gegenwart an Krieg, Gewalt und Flucht zu leiden haben. Mit dieser liturgischen Feier zu Allerheiligen wird der Raum eröffnet, auch jenen tausenden Opfern „ein Gesicht“ zu geben, die im Pfarrgebiet von St. Georgen grausam zu Tode kamen, nie würdevoll bestattet wurden und im pfarrlichen Leben über Jahrzehnte stumm im Verborgenen blieben.

4.7 Die Ebene der kirchlichen Rezeption

Die Gruber-Gedenkorganisationen stehen seit ihrem Beginn in enger Verbindung mit der Pfarre St. Georgen, aber auch mit der Diözese Linz.⁶⁸

4.7.1 Pfarre St. Georgen an der Gusen

Wie bereits erwähnt ist der „Papa Gruber Kreis“ ein Fachausschuss des Pfarrgemeinderates, etliche Menschen aus dem Pfarrleben engagieren sich seit deren Bestehen in den Gruber-Gedenkorganisationen, viele Veranstaltungen und Gedenkfeiern fanden im heutigen Johann Gruber Pfarrheim statt, seitens des Pfarrgemeinderates gab es im April 2011 einen einstimmigen Beschluss zur Realisierung des Kunstprojektes „Passage gegen das Vergessen“.⁶⁹ Und doch ist das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus für die gesamte Pfarre eine bleibende Herausforderung. Von Teilen der Pfarrbevölkerung gab es massive Vorbehalte gegen die Realisierung des Kunstprojekts, sodass man

65 Vgl. Pfarre St. Georgen an der Gusen, Allerheiligen, Totengedenken-Nachmittag, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.6.1 Gottesdienste, Gebete, 2015-11-01.

66 Ebd., 3.

67 Ebd.

68 Vgl. ebd., Kapitel 2.7 Kirche.

69 Vgl. ebd., Kapitel 2.7.2 Pfarrgemeinderat St. Georgen/G.

sich in mehreren Pfarrgemeinderatssitzungen, bei einer Pfarrgemeinderatsklausur und bei der Bischofsvisitation im Jahre 2013 intensiv mit den Anliegen des Projekts und den religiösen und theologischen Motiven christlichen Gedenkens auseinanderzusetzen hatte.⁷⁰

Mit Unterstützung des Pfarrgemeinderates wurde das Kunstprojekt realisiert, womit die Pfarre einen wertvollen Beitrag für die innerörtliche Gedenkkultur leisten konnte. Die Pfarre ist jedoch weiterhin gefordert, dem Gedenken an Johann Gruber und an die Opfer des Nationalsozialismus vor dem Hintergrund der ureigenen Glaubensbotschaft einen ganz besonderen Stellenwert beizumessen, damit all die Denkanstöße, die Initiativen und Aktivitäten der letzten Jahre nicht im Sand verlaufen.

4.7.2 Diözese Linz

Der Nazi-Propaganda war es 1938 gelungen, Gruber als perfiden Priester darzustellen. Dieses Bild wirkte in der Diözese Linz jahrzehntelang nach. Helmut Wagner sagte dazu anlässlich der Feier zur vollständigen Rehabilitation Johann Grubers an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz:

„Die Beschäftigung mit der Biographie Gruber erzeugte in mir zu einem gewissen Zeitpunkt eine Portion Bitterkeit darüber, dass Dr. Johann Gruber nach 1945 gleichsam ein zweites Mal gestorben ist. Die Reserviertheit gegenüber seiner Pädagogik, der Vorbehalt gegen seine Art von Priestertum, gipfelnd darin, den Verdacht wegen seiner Unsittlichkeiten belastend im Raum stehen zu lassen, wog in den Jahren nach dem Krieg stärker als die Bereitschaft, ihn als pionierhaften Priester und Lehrer zu würdigen, sein bitteres Martyrium hervorzuheben und ihm in der Diözese den Platz zu geben, den er verdient hat.“⁷¹

Mit der von Bischof Maximilian Aichern beauftragten und von Helmut Wagner 2008 vorgelegten Biografie zu Johann Gruber hat sich das Blatt zumindest vorerst in weiten Teilen der Diözese Linz grundlegend gewendet. Etwa zeitgleich mit der Veröffentlichung der oben genannten Biografie Grubers entstand der „Papa Gruber Kreis“, der seit seiner Gründung auf großes Interesse maßgeblicher diözesaner Entscheidungsträger traf und bei vielen Vorhaben mit Wohlwollen unterstützt wurde. So waren bei etlichen Gedenkveranstaltungen die Bischöfe der Diözese Linz zugegen und brachten in ihren Stellungnahmen die Würdigung Johann Grubers zum Ausdruck. Bischof Ludwig Schwarz sagte 2009 bei der ersten Gedenkfeier des „Papa Gruber Kreises“ in St. Georgen:

„Der Priester Dr. Johann Gruber hatte nicht ständig Jesus Christus auf den Lippen, aber er hatte ihn im Herzen. Seine Fürsorge, sein sich Annehmen um jene, die ihm anvertraut waren – die Gott ihm anvertraut hatte – ist Ausdruck seiner Christusnachfolge, seiner Gottes- und Nächstenliebe.“⁷²

70 Vgl. Franz Wöckinger, Aber um Himmels Willen nicht vor der Kirche, in: Plattform Johann Gruber 2014 (Anm. 2), 96–100.

71 Wagner, Zur Rezeption von Dr. Johann Gruber 2016 (Anm. 17), 10.

72 Ludwig Schwarz, „Papa Gruber“ und seine gelebte Christusnachfolge, Ansprache bei der Gedenkfeier am 25.10.2009 in St. Georgen an der Gusen, in: Fritz Baumgartner / Christoph Freudenthaler / Maria Schatz (Hg.), Dokumentation der Veranstaltung vom 25.10.09, 21, verfügbar in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.2.1 Präsentation Broschüre Christ und Märtyrer 2009, 2010-05-15.

Bischof Maximilian Aichern und Bischof Manfred Scheuer waren am Ende des Theaterstückes „Der Fall Gruber“ mit folgenden Worten zu hören:

„Eine ehrliche Versöhnung steht noch aus mit jenen, die gegen das NS-Regime Widerstand geleistet haben. Diese Menschen waren durch ihr Verhalten eine unbequeme Herausforderung für die Mehrheit und manchmal auch ein geheimer Vorwurf an die Gleichgültigkeit der vielen. Johann Gruber war ein Gottes- und Menschenfreund, einer, dem die Jugend und vor allem die Bildung der Jugend ein Herzensanliegen war. Er war ein Mann der Tat, der selbst im Lagersystem Gusen Wege fand, ein heilsames Wirken zu entfalten. Wir wollen nicht, dass er Opfer ausbleibender Erinnerung wird.

Altbischof Maximilian Aichern.“⁷³

„Die Opfer sind vor dem Vergessen zu bewahren. Was unaufgeklärt bleibt, droht mit Wiederholung. Das Gedenken ist letztlich auch eine Mahnung wider die Verrohung, wider den Rückfall in die Barbarei.

Bischof Manfred Scheuer.“⁷⁴

All diese (exemplarischen) Aussagen der Linzer Bischöfe können durchaus als diözesane Würdigung Grubers und der damit verbundenen Gedenkarbeit verstanden werden.⁷⁵ Neben den Bischöfen beteiligte sich auch das Linzer Domkapitel immer wieder an Veranstaltungen und an der Finanzierung bestimmter Vorhaben der Gruber-Gedenkorganisationen. Die Diözese Linz übernahm die Anwaltskosten des vom „Papa Gruber Kreis“ initiierten Rehabilitationsverfahrens für Gruber; Bischof Manfred Scheuer genehmigte die Aufführung der Premiere des Theaterstückes „Der Fall Gruber“ im Linzer Mariendom. Die Diözese Linz finanziert auch das von der diözesanen Pädagogischen Hochschule in Kooperation mit dem Kunstreferat der Diözese in Auftrag gegebene Kunstwerk zu Gruber von Christian Kosmas Mayer im Eingangsbereich der Pädagogischen Hochschule. Damit setzte die Diözese Linz deutliche Zeichen der Würdigung Johann Grubers und vor allem auch dafür, dass das Leben und Martyrium Grubers in die Gegenwart vermittelt und für viele, vor allem auch junge, Menschen nachvollziehbar wird.

73 Maximilian Aichern, Tonaufnahme, in: Thomas Baum, Der Fall Gruber, Premierenfassung 24.06.17 – Mariendom Linz, 44, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.3.3.1 Exposé, Manuskripte, 2017-06-29.

74 Manfred Scheuer, Tonaufnahme, in: ebd.

75 Zu weiteren Aussagen der Bischöfe der Diözese Linz zum Leben und Martyrium Grubers vgl. Manfred Scheuer, Johann Gruber (1889 – 1944), Verbrecher oder Märtyrer, in: Kraft zum Widerstand (Hg.), Innsbruck 2017, 103–111; vgl. ders., Anstoß Johann Gruber, in: -Seitenangabe...; vgl. Ludwig Schwarz, „Papa Gruber“ und seine gelebte Christusnachfolge 2009 (Anm. 72), 20–22; vgl. Maximilian Aichern, Papa Gruber als Vorbild, Ansprache bei der Gedenkfeier am 25.10.2009 in St. Georgen an der Gusen, verschriftlicht von Fritz Baumgartner durch Abhören einer Filmaufnahme, in: Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.7.1 Diözese Linz, 2009-10-25.

Parallel zu diesen Entwicklungen erfuhr die diözesane Rezeption Grubers durch die Aufführung des Theaterstückes „Der Fall Gruber“ eine neue Facette, die sich insbesondere auf die im Theaterstück geschilderte Verurteilung Grubers im Jahre 1939 wegen angeblicher sittlicher Vergehen bezieht. Vor dem Hintergrund der jahrelangen Debatte um den sexuellen Missbrauch in der Kirche wird Gruber nun erneut mit derartigem Missbrauch und mit Gewalt in Verbindung gebracht. In diesem Zusammenhang sei exemplarisch die Podiumsdiskussion zum Theaterstück „Der Fall Gruber“ im Rahmen des Symposiums „Anstoß Gruber“ erwähnt, bei der die Thematik des sexuellen Missbrauchs breiten Raum einnahm.⁷⁶ Zwischen der aktuellen Schuld der Kirche, die sie im Zusammenhang mit Missbrauch und Gewalt auf sich geladen habe, und den Diskussionen im Zusammenhang mit Johann Gruber würden unweigerlich Verbindungslinien entstehen. Diesen Verbindungslinien zu sexuellem Missbrauch und Gewalt habe sich auch eine aktuelle Thematisierung der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte Johann Grubers zu stellen.⁷⁷

Demgegenüber wurde bei dieser Diskussion vom Anwalt im Rehabilitationsverfahren festgehalten, dass das Urteil gegen Gruber auch in seinem die Sexualdelikte betreffenden Teil als Ausdruck nationalsozialistischen Unrechts aufgehoben wurde und Gruber somit schuldlos ist.⁷⁸ Insgesamt zeigen die Diskussionen um die angeblichen Sittlichkeitsdelikte Grubers, dass es zwar eine sorgfältig erarbeitete rechtsstaatliche Rehabilitation Grubers gibt, die kirchliche Rehabilitation des Diözesanpriesters Dr. Johann Gruber jedoch in manch innerkirchlichem Diskurs bedauerlicherweise noch nicht wirklich vollzogen wurde.

4.7.3 Seligsprechung

Wiewohl die Seligsprechung Johann Grubers nicht zu den zeitlich vorrangigen Anliegen der Gruber-Gedenkorganisationen zählt, gab es doch von verschiedenen Seiten in den letzten Jahren immer wieder die Anregung, für Gruber ein Seligsprechungsverfahren einzuleiten.⁷⁹ Bereits im Jahre 1987 richtete Paul Brusson, der Gruber nach eigenen Angaben das Überleben im KZ Gusen zu verdanken hatte, ein Schreiben an Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli mit der Bitte, eine Seligsprechung Grubers in Betracht zu ziehen, worauf es allerdings keine direkte Antwort gab.⁸⁰ Erst jüngst, im September 2019, wurde auf Anregung von Mary Huisman bei einem Gespräch zwischen Bischof Manfred Scheuer, einigen seiner führenden Mitarbeiter und Fürsprechern einer Seligsprechung über die etwaige Einleitung eines Seligsprechungsverfahrens ausführlich diskutiert. Rudolf Haunschmied fasste dabei in einem vorbereitenden Schreiben die gewichtigen Gründe zusammen, die insbesondere aus der

76 Vgl. Freies Radio Freistadt, Symposium „Anstoß Gruber“ –Teil 5/5: Podiumsdiskussion mit Franz Froschauer, Thomas Baum, Helmut Wagner, Gabriele Eder-Cakl, Wolfgang Moringner, Christoph Freudenthaler und Johann Gmeiner, Moderation Thomas Schlager-Weidinger, verfügbar unter <https://cba.fro.at/403675> (23.2.2020).

77 Vgl. Gabriele Eder-Cakl, Freies Radio Freistadt (Anm. 76).

78 Vgl. Wolfgang Moringner, Freies Radio Freistadt (Anm. 76).

79 Vgl. Sammlung Freudenthaler (Anm. 1), Kapitel 2.7.3 Seligsprechung.

80 Vgl. Martha Gammer, Übersetzung eines Briefes von Paul Brusson an Kardinalstaatssekretär Agostino Casaroli zur Seligsprechung Johann Grubers, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.7.3 Seligsprechung, 1987-10-15.

Sicht der Opfer des Konzentrationslagerkomplexes Gusen für eine Seligsprechung Grubers sprechen. Resümierend schreibt er:

„Allein sein Martyrium am Karfreitag 1944 macht sein Martyrium bereits zu etwas Außergewöhnlichem. Was aber neben seiner de facto rituellen Ermordung auf jeden Fall seine Seligsprechung rechtfertigen sollte, ist der Umstand, dass Grubers heiligmäßiges Wirken und seine tätige Christusbefolgung im Todeslager Gusen so real waren, dass selbst Mithäftlinge, die kommunistische Agnostiker waren, ihm mustergültiges christliches Verhalten attestierten und Gruber in der Lage war, quer über nationale oder weltanschauliche Grenzen hinweg Hoffnung und Mut zum Durchhalten sowie rettende Nahrung zu geben.“⁸¹

Bischof Scheuer sicherte in dem genannten Gespräch zu, dass er bezüglich eines etwaigen Seligsprechungsverfahrens die dafür zuständigen diözesanen Gremien befassen werde.

Wie immer die Bemühungen um die Einleitung eines Seligsprechungsprozesses ausgehen werden – letztlich geht es darum, dass Gruber auf den unterschiedlichen gesellschaftlichen wie kirchlichen Ebenen tatsächlich rehabilitiert wird und er, wie all die anderen Märtyrer der NS-Zeit, eine Würdigung erfährt und eine entsprechende Präsenz im diözesanen Geschehen einnimmt.

4.8 Die Ebene der Medien

Zuletzt sei auf die unzähligen Medienberichte, Websites, Fernseh- und Radiosendungen, auf Videoaufzeichnungen sowie auf die Film- und PowerPoint-Präsentationen verwiesen, die sich allesamt auf Johann Gruber beziehen. Im französischen Fernsehen wurde bereits 1974 ein Film von Christian Bernadac mit Berichten von Überlebenden des KZ Gusen aus Frankreich ausgestrahlt, in dem insbesondere auch den Spuren Johann Grubers nachgegangen wurde.⁸² In Österreich wurde von Gruber erstmals am 21. August 1983 in der Linzer Kirchenzeitung anlässlich des bevorstehenden Mauthausen-Besuches von Papst Johannes Paul II. und der damit verbundenen Segnung eines Gedenkbildes des polnischen Malers Jan Molga berichtet, auf dem die drei Märtyrer Maximilian Kolbe, Edith Stein und Johann Gruber gemeinsam abgebildet sind.⁸³ Das Österreichische Fernsehen berichtete erstmals am 14. Mai 2000 mit einem Beitrag von Ruth Deutschmann in der Sendung „Orientierung“ über das

81 Rudolf Haunschmied an Christoph Freudenthaler zu einem Gespräch im Bischofshof mit Bischof Manfred Scheuer, Generalvikar Severin Lederhilger, Bischofsvikar Max Mittendorfer, Helmut Wagner und Christoph Freudenthaler bezüglich Seligsprechung Johann Grubers, 2018, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.7.3 Seligsprechung, 2018-09-09.

82 Vgl. Maria Humer, Übersetzung von Christian Bernadac, „Les Sorciers du Ciel“ [Die Himmelszauberer], Paris 1993, 2. Abschnitt: „Père Gruber“, Dialog von Christian Bernadac mit Louis Deblé, Jean Cayrol, René Dugrand und M. Garcia im Abschnitt „Père Gruber“ des Films „Les Sorciers du Ciel“, verfügbar in: ebd., Kapitel 1.3.1 Bernadac Christian, Datum unbekannt.

83 Vgl. Linzer Kirchenzeitung, Papst segnet Gedenkbild dreier Märtyrer, 1983, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.8.2 Presseberichte (Teil 1 bis 2011), 1983-08-21.

Leben und Martyrium Johann Grubers⁸⁴ und widmete ihm am 26. Dezember 2000, dem Gedenktag des Erzmärtyrers Stephanus, das gesamte Sendeformat „Feierabend“ im Hauptabendprogramm.

Seit ihrem Bestehen bemühen sich die Gruber-Gedenkorganisationen um eine gute Medienpräsenz, um das Leben und Martyrium Grubers einer möglichst breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen und die Wirkkraft seines Lebens für die Gegenwart zu erhellen. Dafür wurden immer wieder Presseunterlagen zu diversen Veranstaltungen und Ereignissen erarbeitet und zu Pressekonferenzen eingeladen; in deren Folge entstand eine Fülle von Zeitungsartikeln, von Fernseh- und Radioberichten, von Fotos, Videoaufzeichnungen und Filmsequenzen, die das Leben und Martyrium Grubers und die damit verbundene Gedenkarbeit in ganz Österreich dokumentieren.⁸⁵

5 Resümee

Auf all den unterschiedlichen Wirkungsebenen gibt es viele Spielräume, die in der zukünftigen Gedenkarbeit um Johann Gruber weiterentwickelt werden können. Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Gedenken an Gruber und an die Opfer des Konzentrationslagerkomplexes Gusen „von außen“ durch Überlebende dieser Todeslager in die Gruber-Gedenkorganisationen eingebracht wurde. In den letzten Jahren hat sich dieses Gedenken von St. Georgen längst wieder „nach außen“ auf den Weg gemacht, insofern immer mehr Einrichtungen und Personen außerhalb der Gruber-Gedenkorganisationen ihre je eigene Rezeption Grubers entwickeln. Etliche Initiativen der hier dargestellten unterschiedlichen Wirkungsebenen im Umfeld des „Papa Gruber Kreises“ und der „Plattform Johann Gruber“ durften dazu einen Beitrag leisten. Entscheidend dafür waren kräftige Visionen, Leidenschaft und Freude, viel Wertschätzung untereinander, aber auch Konfliktfähigkeit, Zähigkeit und Durchhaltevermögen.

84 ORF, Orientierung über Johann Gruber, 2000, verfügbar in: ebd., Kapitel 2.9.4 Videos, 2000-05-14.

85 Vgl. ebd., Kapitel 2.8 Presse und Kapitel 2.9 Mediensammlung.